

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944

277 (7.10.1944) [7.10. u.] [No. 277 u. 278] Strassburger Stadtanzeiger

Auf dem richtigen Wege

Meine Kollegin Ruth und ich suchten seit Tagen, mittags zur gleichen Zeit zu Tisch zu gehen. Heute endlich gelang es, und wir beschlossen, uns eine gemütliche Stunde zu bereiten. Ruth steuerte auf ein schönes Hotel zu, aber der Platz, den sie für uns aussuchte, enttäuschte mich. Der Tisch stand in der dunkelsten Ecke des Speisesaals. Deshalb konnte ich mich auch später, als wir noch eine Zigarette rauchten, nicht enthalten, zu fragen: „Sag mal, Ruth, warum sind wir eigentlich in diese dunkle Ecke gekrochen? Wir hätten doch einen so schönen Tisch am Fenster haben können.“

„Hier noch jemand zugestiegen?“

Wenn jemand keine Reisegeheimnis hat — Mit einer Zugschaffnerin der Reichsbahn unterwegs

Fauchend verläßt die graue Schlange des D-Zuges den Bahnhof. Behende schwingt sich die junge Schaffnerin auf einen der letzten Wagen, nicht ohne sich vorher nochmals davon überzeugt zu haben, daß sämtliche Wagentüren auch ordnungsmäßig geschlossen sind; denn schließlich ist sie ja verantwortlich für »ihren« Zug.

»Hier noch jemand zugestiegen?« Nach Vorzeigen meiner Fahrkarte und der dazugehörigen Reisegeheimnis, was mit einem liebenswürdigen »Danke« quittiert wird, heften wir uns an die Fersen dieser Schaffnerin, die nun ihren Kontrollgang durch die Abteile fortsetzt. Der Zug ist überfüllt. Eng zusammengepackt stehen und sitzen die Reisenden in den Gängen. Koffer, Rucksäcke und andere Gepäckstücke türmen sich dazwischen. Es ist wirklich nicht leicht, sich durch dieses Gedränge hindurchzuschängeln. Uns bereitet die »Klettertour« jedenfalls erhebliche Mühe. Anders unsere Schaffnerin: mit großer Geschicklichkeit bahnt sie sich ihren Weg und bringt jedes noch so unüberwindlich scheinende Hindernis mit Leichtigkeit hinter sich. Uebung macht auch hier den Meister.

Verbindung u. a. m. regnen auf die Schaffnerin nieder, die sie ruhig und sachlich, teils frei aus dem Gedächtnis, sofern sie ihr im Laufe der Zeit geläufig geworden sind, teils mit Hilfe des Kursbuches beantwortet.

Unkenntnis ist keine Entschuldigung

Gerade stehen wir vor einer Frau, die weder Reisegeheimnis noch Zuschlagkarte besitzt. Der Hinweis, daß sie zur Benutzung des D-Zuges gar nicht berechtigt sei, wird mit der scheinbar überraschten Frage beantwortet: »Ja, bin ich hier denn im D-Zug?« Auch das kommt vor. Natürlich muß die Frau nach Nachlösung des Zuschlages an der nächsten Haltestelle aussteigen. Außerdem wird sie durch eine gebührenpflichtige Verwarnung darüber belehrt, daß man sich heute nicht mehr mit derartigen Ausreden über die Bestimmungen des Reiseverkehrs hinwegsetzen kann. Auch wohl schlummernde Reisende müssen bei der Kontrolle aus ihren Träumen aufgeschreckt werden. Weiß man denn, ob nicht gerade unter der Maske des harmlosen Schläfers ein mit allen Wassern gewaschener Schwarzfahrer steckt?

Ja, so eine Zugschaffnerin der Reichsbahn hat es nicht leicht. Eine kurze Unterhaltung zwischen zwei Bahnhöfen verschafft uns einen Einblick in den Dienstablauf dieser täglich »auf der Achse liegenden« Frauen und Mädchen. Aus den verschiedensten Berufen kommend sind sie während des Krieges zur Reichsbahn gestoßen, um hier männliche Arbeitskräfte zu ersetzen. Das vor uns stehende Mädchen in der kleidsamen blauen Uniform und dem Kess auf den schwarzen Lockenkopf gestülpten Käppi beispielsweise, ist gelernte Kindergärtnerin. Ueber ein Jahr tut sie nun schon Dienst als Schaffnerin und geht ganz in dieser ebenso interessanten wie schweren Tätigkeit auf, als hätte sie ihr Leben lang nichts anderes getan. Nach einem genau festgelegten Plan führt sie ihren Weg. Täglich in Personen- und D-Zügen zu fahren, andere Bahnhöfe und andere Städte zu sehen, heute in Straßburg und morgen in Frankfurt zu übernachten, wenn es sein muß, auch mit einem Zweiter-Klasse-Abteil als Schlafgelegenheit vorlieb zu nehmen, immer auf den Beinen und immer »auf Draht« zu sein, das ist es, was der Beruf von einer Zugschaffnerin verlangt.

Umschau am Oberrhein

Karlsruhe. Zu Bernau im Schwarzwald wurde am 2. Oktober 1839, vor 105 Jahren, der Altmeister deutscher Landschaftsmalerei, Hans Thoma, geboren. Er starb am 7. November 1924, vor zwanzig Jahren, in Karlsruhe.

Lörrach. Eine besondere Ehrung überreichte die Stadt Lörrach ihrem Ehrenbürger, Oberbaurat Prof. Dr. Max Laeger, der durch seine Bauten, Gartenanlagen und Keramiken Weltruf hat. Dr. Hermann Burte würdigte in einer Feierstunde das Lebenswerk des hier geborenen Gelehrten und Bürgermeister Boß übermittelte dem 80jährigen die Glückwünsche der Stadt. Neben der Goethemedaille ist Oberbaurat Laeger von dem badischen Minister des Kultus und Unterrichts die Hans-Thoma-Medaille verliehen worden.

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1944/45. UNSER KAMPF GILT DEM SCHUTZE VON MUTTER UND KIND. OPFERSONNTAG AM 8. OKTOBER

Frühergemüse auf jedes freie Stückchen Land

Ratschläge der Staatlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Rufach

Nicht nur der Gärtner, nein alle, die ein Stück Land im großen oder kleinen mit dem Pflug oder dem Spaten bearbeiten, Bauer oder Landwirt, Wein- oder Obstbauer oder auch Gartenbesitzer haben besonders in Gegenden mit milden Wintern, wie hier am Oberrhein die Möglichkeit und deshalb die Pflicht, Frühergemüse anzubauen. Sie helfen dadurch die Gemüseversorgungslücke, die sich im zeitigen Frühjahr besonders auswirkt, zu schließen.

Frühergemüse ohne Treibhäuser und Frühbeete, das ist doch unmöglich, wird mancher Leser sagen. Es ist wahr, für den intensivsten Frühergemüsebau, für die Frühkultur von Tomaten, Gurken, Blumenkohl, Kohlrabi und vielem anderem, sind diese sogenannten Kulturhäuser unbedingt notwendig. Viele unserer Gemüse stammen aus warmen Ländern. Die Tomate aus Peru, die Gurke aus Ostindien usw. und können deshalb keine Kälte vertragen. Wir haben indessen eine ganze Anzahl von sehr guten Gemüsen, die aus gemäßigten Klimaten stammen und sogar hier heimisch sind und deshalb Frost gut überstehen. Diese Gemüse sind es nun, die für den Frühergemüsebau im Freien in Frage kommen und diese sollen hier ihre entsprechende Würdigung finden. Wie freut sich die Hausfrau, wenn sie als eines der ersten Gemüse den Spinat auf den Tisch bringen kann. Wie zart und wohlschmeckend ist er und stammt doch fast ausschließlich aus dem Frei-

land. Die Kultur ist an sich recht einfach. Voraussetzung beim Anbau im großen ist ein unkrautfreies Land, weil der Spinat sich durch das Jäten nicht behauptet. Die Aussaat erfolgt Anfang August bis Ende September bei einer Reihenweite von 15 bis 25 cm. Die Augustsaaten sind schon im Herbst zum ersten Male schnittreif und können mit Sense oder Sichel gut eingeheimst werden. Beim Schnitt im Herbst oder Winter lassen sich leicht zwei Ernten erzielen. Die zweite Ernte im Frühjahr erfolgt mit Schiebeseilen oder Hackmaschine. Die richtige Sortenwahl ist hier wesentlich. Nur Winterpinatsorten, wie Viroflay (früheste Sorte, etwas frostempfindlich), Metes Fortschritt, Universal und Matador (späteste Sorte) sollen angebaut werden. Man soll versuchen, den Spinat so früh wie möglich auf den Markt zu bringen. Er kommt dann in die gemüseärmste Zeit, bringt den höchsten Reingewinn und entnimmt vor allem nicht dem Boden die für die Nachfrucht benötigte Winterfeuchtigkeit.

Weiterhin ist der Anbau von Karotten empfehlenswert. Die Saat erfolgt bei einer Reihenweite von 15 bis 20 cm bei der Sorte Duwidier im August/September. Die Sorte ist am zeitigsten erntefähig, besitzt aber eine gewisse Frostempfindlichkeit und muß deshalb bei Frost mit Stroh, Laub, Fichtenreisig oder anderem gedeckt werden. Bei Augustsaaten kann ab Oktober bis zum Frühjahr geerntet werden. Für den Großanbau zu empfehlen sind vor allen Dingen die Sorten Sudenburger und Nautaise, die bedeutend frosthärter sind. Die Saat erfolgt bei 20 bis 25 cm Reihenweite im September/Oktober und im April/Mai kann das Land bereits geräumt werden. Die Ernte erfolgt mit Pflug, Spaten oder Grabgabel.

Auch Winterkopsalat läßt sich im September mit 30 cm Reihenabstand oder als Breitsaat ins Freiland aussäen. Bei der Saat wird nach vier bis sechs Wochen auf 5 cm und im zeitigen Frühjahr auf 25 cm vereinzelt. Das endgültige Vereinzeln im Frühjahr erfolgt aus dem Grunde, um bei Frostschaden nicht zu große Fehlstellen zu erhalten. Die jungen Pflänzchen können zum

Pflanzen oder als Schnittsalat Verwendung finden. Das Pflanzen des Salates ist jedoch gebräuchlicher und erfolgt Mitte Oktober.

Auch bei den weißen Frühlingzwiebeln ist Saat oder Pflanzung möglich. Die Saat ins Freiland erfolgt im Juli/August, die Pflanzung im August/September. Bei Saat muß vereinzelt werden. Eine Erweiterung des Anbaues sollten vor allem der Winterweiß-, Rot- und Wirsingkohl erfahren. Die Pflanzung ist im Oktober vorzunehmen. Wir erzielen ein besonders zeitiges Frühjahr. Zu beachten ist, daß der Wirsingkohl hier erheblich ist. Am besten bewährt sich der Anbau in gut eingezäunten Gärten.

Wenn eingangs der Wein- und Obstbau genannt wurde, dann besonders aus diesem Grunde, weil sich sein Land meist auf Süd- oder Westhängen in warmen und frostfreien Lagen befindet. Gerade hier ist der Frühergemüsebau das Ideal. Das Gemüse wird hier am zeitigsten erntefähig. Der Reingewinn ist hier deshalb besonders hoch. Jedes freie Stückchen Land sollte aus diesem Grunde für den Frühergemüsebau Verwendung finden.

Mit Absicht ist in dem Artikel auf die Möglichkeit einer Saat hingewiesen worden. Die meisten Anbauer scheuen vor dem Gemüsebau zurück, weil sie für den Anbau dieser landwirtschaftlichen Intensivkulturen nicht genügend Arbeitskräfte besitzen. Hier hat aber jeder die Möglichkeit durch Saat statt Pflanzung an Arbeitskräften zu sparen. Wer im glücklichen Besitze einer Handhacke oder einer Hackmaschine sein sollte, tut gut daran die Reihenweite 35 bis 40 cm zu wählen, um bei trockenem Wetter durch Hacken ohne viel Zeitaufwand das Unkraut bekämpfen zu können.

Durch den Frühergemüsebau besteht die Möglichkeit, den Boden besonders stark auszunützen. Zwei Ernten im Jahr lassen sich dabei durchaus erzielen. Im Sinne der Erzeugungsschlacht und der Ernährungssicherung des deutschen Volkes sollte daher jeder einzelne versuchen, auch hier seinen Beitrag zu leisten.

Nachlässigkeit, die das Leben kosten kann

Die Verdunkelung muß endlich klappen — Wieder zahlreiche Bestrafungen

Der Polizeipräsident teilt mit: In der Zeit vom 1. bis 30. September mußten wegen Zuwiderhandlung gegen die Verdunkelungsvorschriften Geldstrafen in 34 Fällen, Haftstrafen in 6 Fällen, Lichtentzug in 6 Fällen ausgesprochen werden. Diese Strafen zeigen, daß immer noch zahlreiche Volksgenossen nachlässig in der Verdunkelung sind. Im 6. Kriegsjahr müßte man eigentlich erwarten, daß jeder Volksgenosse die Bedeutung der Verdunkelung aller Wohnräume erkannt hat und hierin keine Nachlässigkeit zuschulden kommen läßt. Die erstatteten Anzeigen lassen erkennen, daß es insbesondere immer noch Hauseigentümer gibt, welche die Treppenhäuser nicht mit einwandfrei schließenden Verdunkelungsvorrichtungen versehen. Hierdurch sind die Mieter

gezwungen, bei Fliegeralarm in der Nacht im dunklen Treppenhause die Luftschutzräume aufzusuchen, wenn sie nicht eine Verdunkelungsstörung verursachen wollen. Entstehen Hausbewohnern Personenschäden oder Sachschäden, weil sie das Treppenhause benutzen, ohne (wegen Fehlers der Verdunkelungseinrichtungen) die Treppenhausebeleuchtung einschalten zu können, so haftet der Hauseigentümer für diese Schäden zivilrechtlich in vollem Umfang. Außerdem wird in jedem Falle, in welchem durch die Polizei oder durch eine Anzeige von Volksgenossen festgestellt wird, daß die Fenster eines Treppenhause nicht mit vorschriftsmäßigen Verdunkelungsvorrichtungen versehen sind, der Hauseigentümer sehr empfindlich bestraft. Auch wird ihm in

jedem Falle für seine Wohnung der elektrische Lichtstrom für mindestens eine Woche entzogen, damit er an eigenen Leibe spürt, wie es ist, wenn man sich in nicht beleuchteten Räumen bewegen muß.

Die pünktliche Inangsetzung der vorhandenen Verdunkelungseinrichtungen im Treppenhause zu Beginn der Verdunkelungszeiten müssen allerdings, soweit nicht eine Person vertraglich besonders verpflichtet ist, diejenigen übernehmen, die zuerst die Treppenhausebeleuchtung einschalten. Am besten und am zweckmäßigsten ist es, wenn die Bewohner eines jeden Stockwerkes, das für das betreffende Stockwerk in Frage kommende Treppenhausefenster bei Beginn der Verdunkelungszeit durch Inangsetzung der Verdunkelungsvorrichtungen verdunkeln. Durch die Unterlassung der Inangsetzung der Verdunkelungsvorrichtungen macht sich nicht etwa der Hauseigentümer strafbar, sondern diejenigen, die zur Inangsetzung verpflichtet sind, also die Hausbewohner.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Hauptzugangstüren zu den Hausböden, die Türen zu Vorgärten und die Haustüren in Mehrfamilienhäusern mit abgeschlossenen Einzelwohnungen bei jedem Fliegeralarm unverzüglich zu halten sind, damit Volksgenossen, die sich unterwegs befinden und einen öffentlichen Luftschutzraum nicht mehr erreichen können, Deckung finden können. Wer hiergegen verstößt, hat Bestrafung an Haft bis zu 6 Wochen oder an Geld bis zu 150 RM zu gewärtigen. Außerdem kann eine Unterlassung zur Folge haben, daß, falls das Haus von Bomben getroffen wird, nicht rechtzeitig von der Nachbarschaft Hilfe gebracht werden kann, weil zu nächst die verschlossene Haustüre geöffnet werden muß. Volksgenossen, die hierin nachlässig sind, können unter Umständen ihre Nachlässigkeit mit ihrem Leben bezahlen müssen.

Raubmord an einer Greisin

Hohe Belohnung für Mitfahndung nach dem Täter

Am 4. Oktober wurde die 81jährige verwitwete Landwirtin Maria Urban in Algisheim (Kreis Kolmar), während sie sich allein in ihrem Anwesen befand, durch Erdrosseln ermordet und beraubt. Die Tat wurde in den ersten Vormittagstunden ausgeführt. Nachstehend aufgeführte Gegenstände wurden geraubt: Ein dunkler, zweireihiger Marengomantel mit dunklen Hornknöpfen, mittlerer Größe, ein maustrauer, fast neuer Herrenanzug, mittlerer Größe, mehrere verschiedenfarbige Herrenhemden mit aufgenähten Kragen, eine silberne Herrenschmuckuhr mit Goldrand, römische Ziffern (Stunden- und Sekundenzeiger), eine Herrenkette, größeres Format, mit römischen Ziffern (Stunden- und Sekundenzeiger) und ein abgetragener, gelblicher Militärmantel mit Haken am Tragriemen und Einhaken der Patronentaschen. Ferner ein Geldbetrag von 500—600 RM

und eine größere Menge Lebensmittel. Einen Teil der Kleider und der Lebensmittel dürfte der Täter im Rucksack mit sich führen. Personenbeschreibung: Mann, ca. 25 bis 30 Jahre alt, ca. 1,65 m groß, bartlos, gutes Aussehen, braune vermutlich gestohlene Mantel, braune Schirmmütze und vermutlich helle Hose. Es dürfte sich bei dem Täter um einen entwichenen Kriegsgefangenen, Fahnenflüchtigen oder vertragsbrüchigen Arbeiter handeln.

Für die Mitwirkung bei der Ermittlung bzw. des Täters wird eine hohe Belohnung zugesichert.

Zweckdienliche Mitteilungen aus der Bevölkerung — auch vertrauliche Mitteilungen — werden von der Kriminalpolizei — Außendienststelle Mühlhausen, Belchenstraße Nr. 2, Zimmer 57, »Mordkommission Urban« bzw. allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Samstag, 7. Oktober. Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Grundlagen der bildenden Kunst. — 11.30—12.00 Uhr: Die bunte Welt. — 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00—15.30 Uhr: Die Wiener Unterhaltungskapelle Karl Eisele spielt. — 15.30—16.00 Uhr: Frontberichte. — 16.00—17.00 Uhr: Bunte Unterhaltung mit Hamburger Solisten und Orchestern. — 17.15—18.00 Uhr: Heitere Melodien, gespielt von der Kapelle Willi Butz. — 18.00—18.30 Uhr: „Unsterbliche Worte deutscher Meister“, Sprecher: Ewald Baiser, Günther Hadank, Carl Kuhlmann und Albin Skoda. — 19.30—19.40 Uhr: Die bunte Samstagabendausgabe des Zeitpiegels. — 19.00—19.20 Uhr: Wir singen für alle. — 19.30—19.35 Uhr: Frontberichte. — 20.15—22.00 Uhr: „Klingende Palette“, Wochenendunterhaltung mit bekannten Solisten, Orchestern und Kapellen. Sonntag, 8. Oktober. Reichsprogramm: 8.00—8.30 Uhr: Orgelmusik, Fritz Heitmann spielt Werke von J. Seb. Bach. — 8.30—9.00 Uhr: Klingender Morgenröte. — 9.00—10.00 Uhr: Heitere Klänge. — 10.30—11.05 Uhr: „Der Drischel“, eine bäuerliche Kantate aus Ernteschluß von Caesar Bresgen, ausgeführt von der Spielschar Dresden der Hitler-Jugend und Solisten. Leitung: Grete Hahn. — 11.05—11.30 Uhr: Das Kriegstagebuch. — 11.30—12.30 Uhr: Klingendes Farbenspiel. — 12.40—14.00 Uhr: Das deutsche Volkskonzert. — 14.15—15.00 Uhr: Musikalische Kurzwelt mit der Kapelle Erich Boerschel. — 15.00—15.30 Uhr: Eugen Klöpfer erzählt ein nordisches Märchen. — 15.30—16.00 Uhr: Solistenmusik mit Benny Wolf, Walter Rummel und Hermann Reutter (Klavier). — 16.00 bis 18.00 Uhr: Was sich Soldaten wünschen. — 18.30—19.00 Uhr: Unsterbliche Musik deutscher Meister, Solisten und Kammermusik von Beethoven, Ausführende: Walter Gleesking, Peter Anders, Michael Rauchenstein, das Straß Quartett. — 19.00—20.00 Uhr: Der Zeitpiegel am Sonntag. — 20.15—22.00 Uhr: Hundert Minuten

Klingendes Mosaik aus bunter Operetten- und Filmmusik mit beliebten Darstellern von Film und Bühne und Unterhaltungsorchestern.

Merktafel für die Hausfrau

In Bezug auf die allgemeinen Lebensmittelzuteilungen sowie Sonderzuteilungen ist in der Woche vom 9. bis 15. Oktober folgendes zu beachten:

Ausgabe von Einkellerungsscheinen für Speisekartoffeln. — Die Verbraucher werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen bei den Bezirksstellen des Ernährungsamtes Einkellerungsscheine gegen Vorlage der Bezugsausweise für Speisekartoffeln zur Ausgabe gelangen. Über die Art und den Termin dieser Ausgabe wird im Laufe der nächsten Woche noch eine besondere Bekanntmachung ergehen.

Verteilung von Marinaden. — In der kommenden Woche werden Marinaden in den einschlägigen Fischspezialgeschäften verteilt. Der Auftrag erfolgt wie üblich in der Tagespresse.

Verlegung des Stadtaemes für Wehrmachtbetreuung. — Die bisher in den Räumen des Fremdenverkehrsvereins am Karl-Roos-Platz untergebrachte Dienststelle des Stadtaemes für Wehrmachtbetreuung befindet sich jetzt im Rathaus, Brandgasse 9, Zimmer 22.

Wenn täglich ein Brikett wir sparen. Zehn Züge brauchen nicht zu fahren!

Parteiliche Bekanntmachungen. KREIS STRASSBURG

HJ.-Bann 736. — Sämtliche Angehörige der Streifendienst-Gesellschaft Straßburg des Jahrganges 1930 treten am Mittwoch, den 11. Oktober 44, um 19.30 Uhr, auf dem H-Sportplatz in tadelloser HJ.-Uniform an.

